

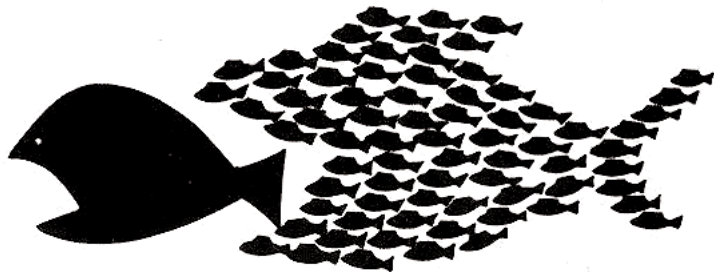
1. Mai meets Mayday

Deutschland ist ein reiches Land. Wirtschafts-analystInnen und Fachmagazine melden Rekord-gewinnaussichten für deutsche Großunter-nehmen. Die im Deutschen Aktienindex (Dax) zusammengefassten 30 Unternehmen haben im vergangenen Jahr einen Zuwachs von 54 % verzeichnet.

Doch der Reichtum ist ungerecht verteilt. Laut Armutsbericht der Regierung liegen die Privatvermögen bei ca. 5 Billionen Euro. Die oberen 10% der Gesellschaft verfügen dabei über die Hälfte des Vermögens, die unteren 50% über 4% davon. Wäre der Reichtum gleichmäßig verteilt, hätte jeder Haushalt 133.000 Euro auf der hohen Kante.

Das wäre kein schlechter Kontostand, wenn man bedenkt, dass wir angeblich mitten in einer großen Krise leben. Diese Krise betrifft jedenfalls nicht die großen Unternehmen. Die Deutsche Bank, das Flaggschiff der Unter-nehmerwelt, verkündet 2004 einen Gewinn von 2,5 Mrd. Euro. Um die Gewinnsteigerung weiter zu erhöhen, sollen dennoch 6400 Arbeitsplätze abgebaut werden. Die Boulevardpresse hat dar-aufhin aufgeschrien, der Vorstandschef sein herzlos und er solle gehen. Auf den zweiten Blick wird es ersichtlich, es liegt nicht nur an Ackermann&Co, sondern an der Logik des Systems.

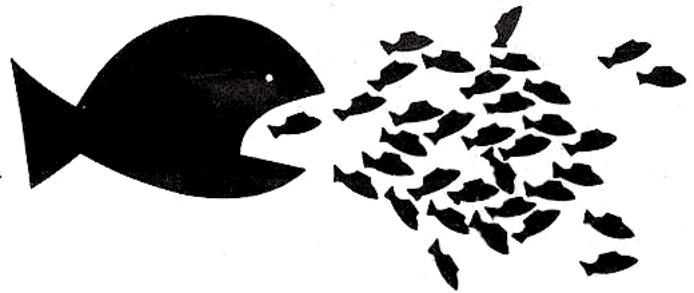
Das neoliberale Dogma verspricht individuelle Freiheit- die Freiheit des Stärkeren. Der Mensch wird dem dem Kosten-Nutzen-Denken des glo-balisierten Kapitalismus unterworfen, viele unterwerfen sich bereitwillig, in der vermeindli-chen Hoffnung doch noch ein Stück von dem Kuchen ab zu bekommen.



Einigkeit von oben

Eine breite Front aus Regierung und Unternehmervverbänden erklärt fast täglich im Fernsehen, dass es für den "Standort Deutschland" nötig sei, die Rechte der Arbeitenden zu beschneiden. Aushöhlung des Kündi-gungsschutzes und Lohnsenkungen sind erst der Auftakt hierzu.

Bei den Arbeitslosen wird vorexerziert, wohin der Hase laufen soll. Mit den Hartz-Gesetzen werden über eine Millionen Menschen in die Armut getrieben. Ökonomische und persönliche



Daten müssen offengelegt werden. Der "gläser-ne Mensch" ist hier längst Realität.

Der Arbeitszwang in Form von 1-Euro-Jobs soll vor allem disziplinieren. Ohne Aufmucken der Betroffenen, soll die Arbeitslosigkeit zu einem privaten Problem verklärt werden. Diese "Arbeitsgelegenheiten" bestehen ohne elemen-tare Rechte, wie Mitbestimmung, Krankengeld, Urlaubsgeld.

Die "Jobber" sind den Sachbearbeitenden und Chefs in den Betrieben ausgeliefert. Diese hoch-gradig prekären Arbeitsbedingungen sind ein Skandal. Zudem sorgen sie für eine weitere Lohnspirale nach unten. Damit betreffen die Auswirkungen von Hartz IV auch alle Lohnarbeitenden.

Die Gewerkschaft als Interessenvertretung der Arbeitenden hatte zunächst für den letzten Herbst Proteste angekündigt, die sie dann selbst abgewürgte. Zurecht sind viele kritische GewerkschafterInnen von diesem Verhalten empört.

Mittlerweile hat der DGB-Vorsitzende Sommer in einem Spiegel Interview sogar seine Zustimmung zu der Agenda 2010 bekannt gemacht.

Auch in dieser desolaten Lage sind die Gewerkschaften die einzige Barriere, zwischen den Rechten der Arbeitenden und dem neoli-beralen Wahn des Kapitals. Dieses Denken in Konkurrenz und Marktlogik haben leider viele Arbeitende verinnerlicht. Dies macht gemein-sames Handeln schwierig, da sich die Arbeitenden zunehmend entsolidarisieren.

Um eine soziale Politik zu ermöglichen, müssen die Gewerkschaften offenen Widerstand wagen, denn **gesellschaftliche Veränderungen wurden noch nie auf Knien erreicht.**

Uneinigkeit unten?

Die Gewerkschaftsbewegung hat leider viele blinde Flecken. Die problematischen Arbeitsverhältnisse der JobberInnen, Hausfrauen und Flüchtlingen finden kaum Gehör, je höher man in die Gewerkschaften schaut.

Dagegen haben auf dem letzten Europäischen Sozialforum im Oktober 2004 in London AktivistInnen aus verschiedenen Bereichen sich vorgenommen, den 1. Mai 2005 gründlich aufzupeppen. Das Konzept heißt Euromayday, schon seit vier Jahren hat sich unter diesem Label in Mailand und dann in Barcelona eine bunte, vielfältige und lautstarke Protestform herausgebildet. In Mailand waren über 100.000 Menschen auf der Mayday-Parade.

Im Zentrum stand die Kritik der Prekarisierung der Arbeit- und Lebenswelten. Mit dem Begriff Prekarisierung wird die zunehmende Entsicherung und Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen bezeichnet. Das ist schon lange bei vielen Realität, ob im Callcenter, Kneipe oder im sozialen Bereich. Arbeitsverträge mit festen Arbeitszeiten und Sozialleistungen sind den wenigsten bekannt.

Die Arbeitswelt der Zukunft verspricht auch keinerlei Besserung, zunehmend werden reguläre Arbeitsverhältnisse Mangelware. Viele Menschen bevorzugen flexiblere Arbeitszeiteinteilung, es geht nicht um ein Zurück zum starren acht-Stunden Arbeitstag. Doch die andere Seite der Medaille ist nicht so rosig. Wer krank wird oder Urlaub macht bekommt in den meisten Fällen keine Lohnfortzahlung, bei Kündigungen sind prekäre Beschäftigte die ersten Kandidaten. Solche prekären Arbeitsbedingungen sind auch in Deutschland nicht neu.

Menschen mit migrantischem Hintergrund, ob mit deutschem Pass oder ohne, sind auf vielfältige Weise von rassistischen Ausgrenzungen und

von der Prekarisierung der Lebensbedingungen betroffen. Das macht sich in einem zentralen Bereich wie Lohnarbeit (aber auch beim Wohnen, in der Bildung oder in der Gesundheitsversorgung) besonders bemerkbar, wo Menschen ohne Arbeitserlaubnis vollkommen schutzlos sind und auch von Gewerkschaftsseite nur wenig zur Kenntnis genommen werden.

In anderen Fällen ist eine (per Definition) unbefristete Beschäftigung Voraussetzung für beispielsweise Einbürgerung. Dass solche Abhängigkeiten, die über die für alle Menschen geltenden Abhängigkeiten von bezahlter Lohnarbeit weit hinausgehen, zu unkontrollierter Erpressung und Ausnutzung führen, ist bekannt und Teil des Systems Arbeitsmarkt.

Durch die neuen 1€-Jobs werden auch die wenigen Nischen für Menschen ohne Arbeitserlaubnis enger, selbst hier wird eine Konkurrenz auf niedrigstem Niveau geschaffen. Die einzige Waffe gegen diese Zustände ist unsere Solidarität! Wir müssen eine gesellschaftliche Auseinandersetzung um die Rechte aller "Prekarisierten" und den Wert der Arbeit führen. Eine solche Bewegung muss den Schulterchluss mit den "regulär" Beschäftigten suchen, um eine gesellschaftliche Gegenmacht aufzubauen.

Let's push things forward!

Avanti- Projekt undogmatische Linke

hamburg@avanti-projekt.de

www.avanti-projekt.de

Mai-Demo des DGB Euromayday-Parade

1. Mai 10 Uhr

Edmund-Siemers-Allee (Dammtor)

1. Mai 13 Uhr

Michel (Ost-West-Str)

Veranstaltung:

Prekarisierung von Arbeit und Reproduktion

mit Mario Candeias, Jena

Do, 28. 4. 19.30 Uhr

im Butt-Club, Hafenstr. 126

